

VII.B.374(1-12)

Protokoll über die ...
ordentliche
Vollversammlung der
Handwerkskammer für das
Herzogtum Braunschweig

Jg. 1.1900 - 17.1912²

UB Braunschweig

84



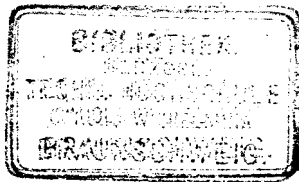
10313-077-0

VII.B

374

(1-12)

*hierzu gehört Dünning Barcode zu 0499927797
Vgl. Titelgelb. 1*



VII. B. 374. (1)

(1-12)

I. Ordentliche Sitzung

der

Handwerkskammer für das Herzogthum Braunschweig

Dienstag, den 24. April 1900,

Vormittags 11 Uhr,

im Saale des Altstadtrathhauses

zu

Braunschweig.

Am Dienstag, den 24. April, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr, traten die Mitglieder der Handwerkskammer im Saale des Altstadtrathhauses zu Braunschweig zur konstituierenden I. Ordentlichen Sitzung der Handwerkskammer zusammen. Dem Eröffnungsakte wohnten ausser dem Regierungskommissar der Handwerkskammer, Herrn Regierungsrath Dr. Stegemann, die Herren Stadtrath von Frankenberg als Vertreter des Stadtmagistrates, sowie Regierungsassessor Hoffmeister als Vertreter der Herzoglichen Kreisdirektion bei.

Um 11 Uhr erschien Se. Excellenz der Herr Wirkliche Geheime Rath Hartwig und begrüßte die Versammlung mit folgender Ansprache:

»Meine Herren! Es gereicht mir zu einer besonderen Freude und Genugthuung, die Mitglieder der mit dem heutigen Tage ins Leben tretenden Handwerkskammer für das Herzogthum Braunschweig begrüßen zu können, zugleich sage ich den Vertretern der zur Theilnahme an dieser Feier eingeladenen Behörden Dank für ihr Erscheinen, ganz besonderen Dank aber dem Stadtmagistrate der Residenzstadt, welcher mit grösster Bereitwilligkeit zu der heutigen Feier diesen Saal des altherwürdigen Rathhauses in festlichem Schmucke zur Verfügung gestellt hat. Unwillkürlich zwingt uns der Raum, in dem wir uns befinden, das Altstadtrathhaus und seine Umgebung, den Blick zurückzuwenden in die Vergangenheit, in welcher das Handwerk in Blüthe stand, in welcher das Handwerk einen goldenen Boden hatte, aus welcher ein gedeihlicher Wohlstand hervorspross, in welcher das Verhältniss zwischen Meister und Gesellen ein Alle befriedigendes und überall der Handwerksgebrauch von guter frommer Weise und Sitte beherrscht war. Welche Missstände und sogenannte Zöpfe sich dann aber auch allmählich gezeigt und breit gemacht haben, das darzulegen ist heute Anlass nicht gegeben, so schlimm waren sie nicht, dass in ihnen der wesentliche Grund des Niedergangs des Handwerks zu erblicken wäre. Dieser liegt vielmehr, wie Sie alle wissen, darin, dass bei dem mächtigen Aufschwunge der Volkswirtschaft, dem Eintreten der Maschine in den Konkurrenzkampf des Lebens, der Entwicklung des Grossbetriebes das Handwerk seine Organisation und, sich auflösend in schwache Atome, die Kraft des Widerstandes und des Angriffs verlor, dass es nicht verstanden wird, die vorhandenen korporativen Bildungen mit neuem frischen Lebensgeiste zu erfüllen, so dass der Handwerksstand fast verzweifend den Glauben an sich selbst und an eine glückliche Zukunft verlor. Allmählich erwachte indess auch auf diesem Gebiete ein neues Leben. Die Gewerbeordnung von 1869, die neben Beseitigung manchen unnützen Ballastes in der freien Entfesselung der Kräfte doch des Guten zu viel gethan hat, ward ein Gegenstand heftiger Angriffe, Sie wissen, welch grosse Zahl von Gesetzen inzwischen schon zu ihrer Abänderung und Ergänzung erlassen ist. In jedem Reichstage wurden Neuerungen beschlossen oder doch dringende Anträge auf weiteren Schutz um Ausbau des Handwerks gestellt. Im Grossen und Ganzen freilich mit wenig Erfolg. Das Reichsgesetz vom 26. Juni 1897 hat endlich einen Weg eingeschlagen, von dem wir hoffen dürfen, er

werde zu einem gedeihlichen Ziele führen. Die Gewerbeordnung von 1869 erkannte zwar, wie es in der allgemeinen Begründung zum Gesetze von 1897 heisst, den Werth einer genossenschaftlichen Organisation für das Handwerk insofern an, als sie die vorhandenen Innungen aufrecht erhielt und die Bildung neuer Innungen ermöglichte, aber sie überliess, ohne den staatlichen Organen eine kräftige Förderung der Innungsbildung durch positive Maassnahmen zur Pflicht zu machen, alles dem Ermessen der Betheiligten, und die alte Verbindung zwischen Innung und Obrigkeit wurde bis auf ein eng begrenztes Aufsichtsrecht beseitigt. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es auf der Grundlage dieser Bestimmungen nicht möglich gewesen ist, die Innungen zu kräftigen und den unter den Verhältnissen des modernen Wirthschaftslebens auf einen genossenschaftlichen Zusammenschluss hingewiesenen Handwerker vor der Vereinzelung zu bewahren. Ebenso wenig hat es sich als möglich erwiesen, mit den bisherigen Bestimmungen über das Lehrlings- und Gesellenwesen eine wesentliche Besserung der auf diesem Gebiete hervorgetretenen Missstände zu bewirken. Insbesondere hat sich die Hoffnung nicht erfüllt, dass es den Innungen gelingen werde, den grösseren Theil der Handwerker in sich zu vereinigen. Die auf Freiwilligkeit beruhenden Innungen haben nicht die persönlichen Kräfte und die finanziellen Mittel gewonnen, die sie befähigen könnten, eine allgemeine Besserung der Lage des Handwerks herbeizuführen. Dieser Entwicklungsgang sprach dafür, die Organisation des Handwerks von dem Boden der Freiwilligkeit loszulösen und sie auf der Grundlage des Zwanges aufzubauen. Meines Erachtens traf daher der Vorschlag, das gesammte Handwerk in gesetzlich vorgeschriebene Zwangsinnungen zu vereinigen, das Richtige. Sie wissen, dass dieser Vorschlag die Zustimmung nicht gefunden hat. Wir haben statt dessen freie Innungen und Zwangsinnungen bekommen. Die Folge ist, dass ein grosser Theil der Handwerker noch nicht organisirt ist. Auf die Einzelheiten der Gesetzgebung in dieser Beziehung näher einzugehen, ist hier nicht der Ort, ich will nur sagen, dass trotz dieser Bestimmungen weitgehende Wirkungen nach der Seite der Organisation hin werden erzielt werden. Im Herzogthume war bislang etwa nur ein Drittel der Handwerker organisirt, jetzt sind doch schon mehr als die Hälfte vereinigt, und wir dürfen bestimmt erwarten, dass, wenn die Handwerkskammer eine rege Thätigkeit entfaltet, die Organisation einen weit grösseren Umfang annehmen wird. Dazu wird, wie ich glaube, insbesondere auch der Umstand beitragen, dass auch die nicht den Innungen beigetretenen Handwerker zu den Kosten der Handwerkskammer und ihrer Veranstaltungen werden herangezogen werden. Ich hege daher die Hoffnung, dass allmählich doch alle im Handwerk vorhandenen Kräfte sich zusammenschliessen, um den Aufgaben, die zu erfüllen der Organisation des Handwerks nach dem neuen Gesetze obliegt, gerecht zu werden. Eine Vereinigung und Anspannung aller Kräfte ist aber auch wahrlich nöthig. Es ist hohe Zeit, — indess auch die geistigen und materiellen Mittel sind vorhanden. Unmittelbaren geschäftlichen Vortheil freilich wird der Handwerker von der neuen Gesetzgebung nicht sogleich haben. Aber, meine Herren, das ganze Handwerk, das nun in über das ganze Reich sich erstreckenden Organisationen zusammengefasst wird, stellt sich jetzt dem Staatsleben gegenüber deutlich als eine grossartige Vereinigung dar, welche, ohne dass sie von irgend einer politischen Partei ins Schlepptau genommen wird, ihre Wünsche kräftig geltend machen und Berücksichtigung verlangen kann, andererseits hat die Staatsverwaltung nunmehr eine sichere Handhabe, um sich ausreichende Informationen zu verschaffen, und die Möglichkeit, in reger Förderung der Interessen des Handwerks bei seiner weiteren Entwicklung kräftig mitzuwirken. Meine Herren, Sie kennen das Gesetz und das Statut, es ist nicht nöthig und nicht möglich, an dieser Stelle eingehend alle der Handwerkskammer obliegenden Aufgaben zu behandeln. Ich will nur anführen, dass jetzt eine gute Grundlage gegeben ist, für eine bessere fachliche Ausbildung der Lehrlinge zu sorgen, auf ihr Verhalten bei und ausserhalb der Arbeit erzieherisch einzuwirken, eine strenge Kontrolle ihrer Fortschritte durch wohl geordnete Gesellenprüfungen eintreten zu lassen, Meistern und Gesellen Gelegenheit zu gewähren, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu erweitern und zu vertiefen durch Abhaltung von Meisterkursen, durch Aufstellung und Vorführung von Werkmaschinen, durch Veranstaltung von Ausstellungen und Wandervorträgen, durch Einführung einer geordneten Buchführung, Anregung zu geben zur Bildung von Rohstoffgenossenschaften, zur Einrichtung

von Darlehnskassen, zur Regelung des Stellennachweises etc. Es ist ferner Vorsorge getroffen, in gemeinsamer Arbeit mit dem Gesellenausschuss das Lehrlingswesen und die Beziehungen der Meister und Gesellen zu einander so zu gestalten, dass das Verhältniss zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wieder ein gedeihliches, auf gegenseitigem Vertrauen beruhendes wird. Die Tagesordnung der I. Ordentlichen Hauptversammlung der Kammer beweist, welch grosses Gebiet der Thätigkeit Ihrer, meine Herren, wartet. Das neue Jahrhundert bringt Ihnen eine Gabe dar, wie sie verheissungsvoller nicht sein kann. An Ihnen liegt es jetzt, mit Muth und Kraft, mit voller Hingabe an das Ganze an die Arbeit heranzutreten; wenn Sie das thun, so wird als Frucht der reichste Segen für das Handwerk, wie für die ganze von dem Blühen des Handwerks so wesentlich mit abhängige Volksgemeinschaft nicht ausbleiben.

Ich erkläre und verspreche zugleich in dieser Stunde, dass die Herzogliche Landesregierung allzeit bereit sein wird, Ihre Bestrebungen mit Rath und That zu fördern, und schliesse mit dem herzlichsten Wunsche:

Gott segne das deutsche Handwerk!«

Herr Obermeister C. Osterloh dankte hierauf Sr. Excellenz Herrn Wirklichen Geheimen Rath Hartweg im Namen der Handwerkskammer und richtete an die Mitglieder der Kammer die Aufforderung, durch eifrige Arbeit am gemeinsamen Werke, Jeder an seinem Theile, dazu beizutragen, dass die Wünsche, denen Se. Excellenz Ausdruck gegeben habe, in Erfüllung gehen möchten.

Der Vertreter des Stadtmagistrates, Herr Stadtrath von Frankenberg, richtete sodann die nachstehende Begrüssungsansprache an die Versammlung:

»Ich heisse Sie, meine hochverehrten Herren, Namens des Stadtmagistrats willkommen, was ich um so lieber thue, als ich mich in meiner zehnjährigen Thätigkeit, die mich mit den Vertretern des Handwerks in Berührung brachte, überzeugt habe, dass noch in ihren Reihen ein frischer Geist herrscht. Wer da noch glaubt, dass sich das Handwerk im Verfall befindet, irrt sich gründlich, und hoffentlich werden ihn die Verhandlungen der Kammer davon überzeugen, dass er sich gründlich irrt. Ich betrachte es als ein glückverheissendes Zeichen, dass gerade an dieser Stätte heute ihre Verhandlungen begonnen werden, umgeben von den alten Fahnen der Innungen, an einer Stätte, die den Schmuck alter Zeit aufweist. Es steht zu hoffen, dass die Kammer in einem städtischen Hause dauernde Unterkunft finden wird; die Verhandlungen, die darüber stattfinden, werden hoffentlich einen guten Abschluss finden. Die deutschen Städte waren von jeher die Hochburgen des Handwerks und werden es auch bleiben. Ich heisse die Anwesenden nochmals im Namen des Stadtmagistrats herzlich willkommen.«

Der Herr Wirkliche Geheime Rath Hartweg verabschiedete sich hierauf von der Versammlung, indem er nochmals dem Wunsche Ausdruck gab, dass die Thätigkeit der Kammer eine für das Handwerk segensreiche sein möge.

Unter dem Vorsitze des Herrn Regierungskommissars Regierungsraths Dr. Stegemann trat die Versammlung sodann um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr in die Tagesordnung ein.

An den Verhandlungen nahmen Theil die Herren: Maring, Kleucker, Hahn, Burgdorf, Kettler, Wollenweber, Osterloh, Vehe, Behrens, Meyerhoff, Horney, Göcke, Wolf, Jürgens, sämmtlich aus Braunschweig; Fischer-Thedinghausen; Cassel-Schöppenstedt; Kronemann, Kiehne, Müller, Walterling, Seubert und Kauffmann, sämmtlich aus Wolfenbüttel; Neddermeyer, Teute, Schwiegershausen, Dressel, Thielemann und Geffers, sämmtlich aus Helmstedt; Fricke-Langelsheim; Bierberg und Rose aus Gandersheim; Schröder und Krüger aus Seesen; Blume-Stadtoldendorf; Freise, Pistorius und Ritterbusch aus Holzminden; Görlitz, Kaulitz und Ritzau aus Blankenburg.

I. Mittheilungen des Kommissars an die Handwerkskammer.

Der Herr Regierungskommissar giebt zunächst einen Ueberblick über den gegenwärtigen Stand der Handwerksorganisation im Herzogthume. Danach bestehen im Lande zur Zeit 80 Zwangsinnungen sowie 47 freie Innungen, denen insgesamt 7000 bis 8000 Handwerker angehören. Es sei demnach etwa die Hälfte des ganzen Braunschweigischen Handwerkerstandes in Innungen vereinigt.

Ueber das Resultat der Wahlen zur Handwerkskammer theilt der Regierungskommissar mit, dass Vertreter von 24 verschiedenen Gewerben in die Kammer gewählt seien. Von denselben seien 16 Gewerbe durch ordentliche, 8 durch stellvertretende Mitglieder vertreten. Die Zusammensetzung der Kammer zeige hinsichtlich des Verhältnisses, in dem sich die Gewählten auf die verschiedenen Gewerbe vertheilen, eine grosse Ungleichmässigkeit. Die stärkste Vertretung habe das Schuhmacherhandwerk mit 15 Mitgliedern aufzuweisen, es folgen dann Bäcker und Tischler mit je 12, die Schneider mit 8, sowie die Barbieri, Schlosser, Maler und Maurer mit je 7 Mitgliedern. Sehr einseitig sei ferner der Gesellenausschuss zusammengesetzt, von dessen 7 Mitgliedern 4 Tischler, 2 Maurer und 1 Schriftsetzer seien. Ein solches Ueberwiegen einzelner Handwerke in der Handwerkskammer könne natürlich keineswegs als eine ideale Zusammensetzung derselben gelten. Der Herr Regierungskommissar erwähnt dann weiter, dass zur völligen Durchführung des Handwerkskammer-Gesetzes noch die Regelung des Lehrlingswesens und Bestimmungen betreffend den Meistertitel hinzukommen würden, die mit dem 1. April bezw. 1. Oktober 1901 in Kraft treten.

Nachdem der Herr Regierungskommissar sodann unter Hinweis auf § 56 der Statuten noch einige Erläuterungen zur Kostendeckungsfrage gegeben, berührt derselbe mit einigen Worten die Frage, wie er seine eigene Stellung zur Kammer auffasse. Die Aufgabe des Kommissars sei in der Hauptsache der Vermittlungsdienst für den Verkehr zwischen der Kammer und dem Ministerium; er habe Sorge dafür zu tragen, dass die Wünsche der Kammer in der richtigen Weise zur Kenntniss der Regierung kämen und umgekehrt; daneben stehen dem Kommissar gewisse Aufsichtsfunktionen zu, die aber hoffentlich nur auf dem Papier bleiben würden, denn er hoffe, dass freundschaftlich und mit gegenseitigem Vertrauen gearbeitet werden würde. Es werde ihm deshalb zur Freude gereichen, wenn die Kammer in ihm, dem Kommissar, zugleich und vor Allem den freundschaftlichen Berater erblicken würde, welcher der Kammer auch Anregungen zu ihren Arbeiten zu geben stets gern bereit sein werde. Er hoffe, dass er bei seinem Wirken in diesem Sinne die Unterstützung der Kammer finden werde.

II. Wahl des Vorsitzenden der Handwerkskammer und der übrigen Vorstandsmitglieder.

Herr Osterloh beantragt, ausser dem gemäss § 11 der Statuten aus fünf Mitgliedern zu bildenden Vorstand einen erweiterten Vorstand einzusetzen, welcher zur Entscheidung über wichtige Angelegenheiten der Kammer vom Vorsitzenden an Stelle des engeren Vorstandes einzuberufen sein würde. Die Versammlung giebt zu diesem Vorschlage ihre Zustimmung.

Es wird darauf zum Vorsitzenden der Handwerkskammer Herr Hoftischler Osterloh einstimmig gewählt. Zu Mitgliedern des engeren Vorstandes werden die Herren: Zimmermeister Niess, Schlossermeister Behrens, Fleischermeister Wollenweber und Schmiedemeister Göcke gewählt, sowie ferner — vorbehaltlich der nach § 11 der Statuten erforderlichen Genehmigung der Aufsichtsbehörde — als Mitglieder in den erweiterten Vorstand die Herren: Schneidermeister Kronemann, Malermeister Kauffmann, Schuhmachermeister Fricke, Schlossermeister Pistorius, Stellmachermeister Geffers und Bäckermeister Görlitz hinzugewählt. Sämmtliche anwesende Herren nehmen die Wahl an.

Nach Beendigung der Wahlen übernimmt Herr Osterloh den Vorsitz.

Im Namen der Versammlung spricht Herr Jürgens dem Herrn Regierungskommissar für dessen dem Handwerk dargebrachtes Wohlwollen den Dank der Handwerkskammer aus.

III. Zuwahl von Mitgliedern.

Durch die nach § 5 der Statuten zulässigen Ergänzungswahlen werden zu Mitgliedern der Kammer hierauf noch gewählt die Herren: Böttchermeister Limbach, Buchbindermeister Severit, Glasermeister Sprötge, Schornsteinfegermeister Kühne, Sattlermeister Rhinow, Klempnermeister Gries, Schuhmachermeister Staats und Hoffriseur Berger. Sämmtliche Herren nehmen die Wahl an.

IV. Wahl des Sekretärs der Handwerkskammer.

Zum Sekretär der Handwerkskammer wird der Dr. phil. Hugo Riekens, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter an der Handelskammer zu Braunschweig, gewählt.

V. Feststellung des mit dem Sekretär abzuschliessenden Anstellungsvertrages und Aufstellung der Dienstanweisung.

Die Kammer stimmt den vom Vorsitzenden gemachten Vorschlägen bezüglich des mit dem Sekretär abzuschliessenden Dienstvertrages zu und überträgt die Aufstellung der Dienstanweisung dem Vorstände. Dr. phil. Riekens nimmt sodann die Wahl zum Sekretär der Kammer an und übernimmt die Protokollführung.

VI. Beschaffung der erforderlichen Diensträume.

Dieser Punkt der Tagesordnung wird gleichfalls dem Vorstände zur Erledigung überwiesen.

VII. Feststellung des Haushaltsplanes für 1900/1901.

Der Voranschlag weist die folgenden Hauptpositionen auf:

1. Entschädigungen für Wahrnehmung der Geschäfte der Kammer: 1500 Mk.;
2. Reisekosten und Diäten: 2800 Mk.;
3. Gehälter: 3750 Mk.;
4. Miethe: 500 Mk.;
5. Bibliothek: 300 Mk.;
6. Anschaffungen für das Bureau: 1000 Mk.;
7. Drucksachen, Porti, Depeschen und Bureaukosten: 1200 Mk.;
8. Durch die Vorarbeiten zur Handwerkskammer entstandene Unkosten: 650 Mk.;
9. Unvorhergesehenes: 550 Mk.;
10. Zur Förderung des Handwerks: 1500 Mk.;
11. Entschädigung an den Kassensführer der Handwerkskammer: 50 Mk.;
12. Ausserordentlicher Etat: 2700 Mk.

Der Haushaltsplan wird mit 16 500 Mk. im Ganzen genehmigt.

VIII. Berathung über den für die Umlegung der Kosten Herzoglichem Staatsministerium in Vorschlag zu bringenden Maassstab.

Der Vorsitzende schlägt vor, bei der Umlegung der Kosten den Beitrag zur Handwerkskammer je nach der Anzahl der beschäftigten Gehilfen zu bemessen. Nach längerer Debatte, in der Herr Hahn sowie Herr Kronemann den Standpunkt vertreten, dass die Bemessung der Beiträge unter möglichster Schonung der kleineren Meister geschehen müsse, wird beschlossen, die nachstehenden Verhältnisszahlen zu Grunde zu legen:

Selbständige Handwerker ohne	Gehilfen = 1
» » mit 1 bis 5	» = 2
» » » 6 » 10	» = 3
» » » 11 » 15	» = 4
» » » 16 » 40	» = 5
» » » 41 » 65	» = 6

u. s. w. für je 25 Gehilfen: 1.

IX. Feststellung, welche Gewerbe als handwerksmässige im Sinne des Handwerkskammergesetzes anzusehen sind.

Referent: Herr Meyerhoff.

Der Referent führt aus, dass es sich bei der Feststellung der handwerksmässigen Gewerbebetriebe hauptsächlich um Zweierlei handle, nämlich:

1. um die Bestimmung der Gewerbsarten, die als handwerksmässige zu betrachten seien, sowie
2. innerhalb eines und desselben Gewerbes um die Abgrenzung der handwerksmässigen im Gegensatz zu den fabrikmässigen Betrieben.

Was den ersten Punkt anbetreffe, so lassen sich Merkmale von allgemeiner Gültigkeit für den Begriff des Handwerks überhaupt nicht aufstellen; man müsse sich daher hauptsächlich auf den Sprachgebrauch stützen. In vielen Fällen könne dabei gar kein Zweifel entstehen. So werde man beispielsweise einen Apotheker, einen Gastwirth, einen Bauer natürlich nicht als Handwerker bezeichnen. In anderen Fällen bleibe es aber vielfach zweifelhaft, ob ein handwerksmässiges Gewerbe vorliege. So sei es z. B. fraglich, ob ein Handelsgärtner nicht unter die Handwerker gezählt werden könne. Auch bei einigen anderen auf die Gewinnung von Bodenerzeugnissen gerichteten Berufsarten müssen Zweifel entstehen. Ebenso werde sich ferner der Begriff des Handwerks nach der Seite des Kunstgewerbes hin nur schwierig scharf genug abgrenzen lassen. So lasse sich beispielsweise bei Steinmetzen und Bildhauern kaum genau sagen, wo hier die Grenzlinie zwischen rein handwerksmässiger und künstlerischer Thätigkeit liege.

Nachdem der Referent hierauf noch einige weitere Beispiele zur Erläuterung der vorliegenden Frage gegeben und auf die an die Mitglieder vertheilte, dem Berlep'schen Entwürfe entnommene Zusammenstellung¹⁾ handwerksmässiger Gewerbe hingewiesen, erörtert derselbe fernerhin die Bedeutung, welche die Abgrenzung des Handwerkes gegen den Fabrikbetrieb für die Handwerkskammer und die Zwangsinnungen habe. Die Inhaber von Grossbetrieben seien sehr geneigt, sich dem Beitritte zu Zwangsinnungen zu entziehen, da sie ihren Gewerbebetrieb als Fabrik oder Handelsgewerbe betrachteten. Da werde die Handwerkskammer auch ihr Augenmerk darauf zu richten haben, dass der Begriff der Fabrik und des Handelsgewerbes nicht zu weit gefasst werde.

Wie aus bereits gefällten Entscheidungen in solchen Fragen hervorgeht, seien bei der Feststellung des Fabrikbegriffes speciell die folgenden Betriebsmerkmale zu berücksichtigen:

1. die Arbeitstheilung;
2. die Ausdehnung der Betriebsräume;
3. die mehr oder weniger umfangreiche Verwendung von Kraft- und Arbeitsmaschinen;
4. der Umfang der Produktion;
5. die Thätigkeit des Unternehmers (ob vorwiegend kaufmännisch und auf die Oberleitung des Betriebes beschränkt oder nicht).

Die Frage, ob Handelsgewerbe oder Handwerk, sei hauptsächlich bei den Schneidergeschäften im Flusse. Es seien da insbesondere der Betrieb des Maassgeschäftes, also die Arbeit auf Bestellung, sowie die Beschäftigung von Zuschneidern für die Entscheidung wesentlich.

Der Referent empfiehlt schliesslich die Einsetzung einer Kommission zur Bearbeitung dieses Gegenstandes, da es von Wichtigkeit für die Handwerkskammer sein müsse, sich über gewisse Grundsätze in Betreff dieser Frage zu einigen.

Dementsprechend wird die weitere Behandlung dieser Frage einer Kommission überwiesen, in welche die Herren Meyerhoff, Maring, Horney, Staats, Seubert und Schwiegershausen gewählt werden.

¹⁾ In dem der Reichs-Gewerbeordnung vorhergegangenen sogenannten Berlep'schen Entwürfe wurden (im § 82) die nachstehenden Handwerke als solche aufgeführt, für welche Zwangsinnungen errichtet werden sollten: Barbieri, Bäcker, Bandagisten, Böttcher, Brauer, Brunnenmacher, Buchbinder, Buchdrucker, Bürsten- und Pinselmacher, Konditoren, Dachdecker, Drahtzieher, Drechsler, (Farben-, Stein-, Zink-, Kupfer-, Stahl-)Drucker, Färber, Feilenhauer, Friseure und Perrückenmacher, Gas- und Wasserleitungsinstituteure, Gelb- und Rothgiesser, Gerber, (Zinn-, Zink-, Metall-)Giesser, Glaser, Glockengiesser, Gold- und Silberarbeiter, Graveure, Handschuhmacher, Hutmacher, Kammacher, Klempner, Korbmacher, Kürschner, Kupferschmiede, Maler und Lackirer, Maurer, Metzger, Müller, Mühlenbauer, Musikinstrumentenmacher, Nadler, Nadel schmiede, Posamentirer, Sattler, Rierner, Täscher, Schiffbauer, Schleifer, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Schreiner, Tischler, Schuhmacher, Seifensieder, Siebmacher, Sporer, Büchsen- und Windenmacher, Sonnen- und Regenschirmmacher, Spielwaarenverfertiger, Steinmetze, Steinsetzer, Stricker (Wirker), Stuckateure, Tapezirer, Töpfer, Tuchmacher, Uhrmacher, Vergolder, Verfertiger grober Holzwaaren, Wagner (Rade- und Stellmacher), Weber, Zimmerer.

X. Einsetzung der ständigen Ausschüsse.

Es werden gewählt:

1. zu Mitgliedern des »Rechnungsausschusses« die Herren: Horney, Wolf und Vehe;
 2. in den »Ausschuss für die Regelung des Lehrlingswesens« die Herren: Kettler, Burgdorf und Hahn;
 3. in den »Ausschuss für das gewerbliche Fortbildungs- und Fachschulwesen« die Herren: Cassel, Meyerhoff, Kiehne, Wollenweber, Ritzau, Pistorius, Rose und Neddermeyer;
 4. in den »Ausschuss zur Förderung des Handwerks« die Herren: Behrens, Jürgens, Hahn, Schröder, Ritterbusch, Teute, Kaulitz und Müller.
- Sämmtliche Herren nehmen die Wahl an.

XI. Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung des Entwurfes einer Geschäftsordnung.

Die Erledigung dieser Angelegenheit wird dem Vorstände übertragen.

XII. Antrag, betreffend den Bau eines Gildehauses für die Zwecke der Handwerkskammer und der in der Stadt Braunschweig befindlichen Innungen.

Referent: Der Vorsitzende.

Der Referent macht nähere Mittheilungen über das für die Geschäftsräume und Sitzungszimmer der Handwerkskammer wie auch für Versammlungszwecke der Innungen in Aussicht genommene, der Stadt Braunschweig gehörige Gebäude. Dasselbe, unter dem Namen »Demmer'sches Haus« bekannt, werde nach stattgehabtem Wiederaufbau wegen seiner Alterthümlichkeit für den gedachten Zweck in besonderem Maasse geeignet sein.

Die Miethe desselben werde sich etwa auf 2500 Mk. stellen, wovon die Handwerkskammer 1500 Mk. zu übernehmen haben würde.

Nach kurzer Debatte wird der Vorstand beauftragt, an zuständiger Stelle in dem Sinne vorstellig zu werden, dass das »Demmer'sche Haus« der Handwerkskammer und den Braunschweiger Innungen als »Gildehaus« überlassen werde.

XIII. Antrag, betreffend die weitere Ausgestaltung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens.

Referent: Herr Kiehne.

Der Referent legt die hohe Bedeutung des Fortbildungsschulunterrichts für den jungen Handwerker dar und bespricht eingehend die guten Resultate, welche mit der seit zehn Jahren bestehenden obligatorischen Fortbildungsschule in Wolfenbüttel gemacht seien. Er spricht sich ferner dahin aus, dass, wenn man überhaupt irgendwo eine gewerbliche Fortbildungsschule errichte, man den Besuch derselben unter allen Umständen auch obligatorisch machen müsse.

Im gleichen Sinne äussert sich nach dem Referenten noch Herr Behrens. Derselbe ist auch der Ansicht, dass, sobald das Gebäude für die Fortbildungsschule in Braunschweig fertiggestellt sei, zweifellos auch hier der Unterricht obligatorisch werden würde.

Nachdem sich noch mehrere Redner für obligatorischen Fortbildungsschulunterricht erklärt haben, stellt der Vorsitzende den Antrag, die Kammer möge sich für eine möglichst allgemeine Einführung des obligatorischen Unterrichts in gewerblichen Fortbildungsanstalten aussprechen.

Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

XIV. Antrag, betreffend das Verfahren bei der Veranlagung zur Gewerbesteuer.

Referent: Herr Wollenweber.

Der Referent führt zunächst aus, dass die Abgrenzung der steuerpflichtigen Betriebe, wie sie durch das Braunschweigische Gewerbesteuergesetz vorgenommen sei, in mehrfacher Beziehung recht anfechtbar erscheine. So sei es beispielsweise offenbar nicht

gerechtfertigt, solche Gewerbebetriebe, die an sich gewerbesteuerpflichtig seien, dann von dieser Pflicht zu befreien, wenn sie im Anschluss an Land-, Gartenbau u. s. w. betrieben werden.

Dies sei aber z. B. der Fall, wenn ein Landmann Viehhandel treibe oder Schlachtvieh verkaufe. Derselbe bleibe dann von der Gewbesteuer befreit, während der Viehhändler und der Schlachter, denen der Landmann mit seiner Waare Konkurrenz mache, hohe Gewbesteuer bezahlen müssen.

Ebenso ungerechtfertigt scheine es ferner, dass die Konsumvereine, Vorschuss- und Kreditvereine u. s. w. von der Gewerbebesteuerung befreit seien. Wenn derartige Vereine auch ihren Gewerbebetrieb auf ihre Mitglieder beschränken, so seien sie doch als Gewerbetreibende zu behandeln. Denn sie haben als Mitglieder des betreffenden Vereins dieselben Vortheile, die sonst der private Unternehmer haben würde. Die Kreditvereine insbesondere treiben ihr Gewerbe wie richtige Handelsgeschäfte. Die Mitgliedschaft sei eigentlich nur Formsache. Für ein einmaliges Kreditgeschäft könne Jedermann zeitweilig Mitglied werden. Es habe deshalb gar keinen Sinn, solche gewerbetreibende Vereine von der Steuer zu entbinden.

Der Referent bemängelt weiter dann die Bemessung der Gewbesteuer nach der Gehilfenzahl. Das sei kein einheitliches Maass für die Schätzung des Betriebsumfanges. Jeder Gewerbetreibende wisse, dass im Gegentheil für verschiedene Gewerbsarten die Anzahl der beschäftigten Personen eine verschiedene Bedeutung habe. Man könne die Grösse des Geschäftsumfanges danach absolut nicht bemessen. Diese Art der Einschätzung sei daher überhaupt zu verwerfen.

Referent weist dann noch auf verschiedene einzelne Uebelstände bei dieser Art der Steuerbemessung hin. So sei es richtiger, die jährliche Durchschnittszahl der Gehilfen anstatt der Höchstzahl, die vielleicht nur einen Tag beschäftigt werde, als Maassstab für die Besteuerung anzulegen. Im Bäckereigewerbe werde es hart empfunden, dass auch die nur 1 bis 2 Stunden täglich beschäftigten Weissbrot-Austrägerinnen als volle Gehilfen in Anrechnung kämen. Seitens der Baugewerke endlich werde darüber geklagt, dass Maurer und Zimmermeister, wenn sie einmal einen Wohnhausbau auf eigene Rechnung unternehmen, noch einmal besonders als Bauunternehmer zur Gewbesteuer herangezogen werden, während der Bauunternehmer nur als solcher besteuert werde, soviel Privatarbeit er nebenbei auch noch übernehmen möge.

Der Referent schliesst seine Ausführungen mit der Bemerkung, dass durch die mitgetheilten Uebelstände wohl zur Genüge dargethan sei, dass die Handwerkskammer ein Interesse daran habe, sich mit dieser Frage noch näher zu beschäftigen.

Einem dahingehenden Antrage des Referenten entsprechend wird hierauf zur Prüfung der Gewbesteuerfrage eine Kommission eingesetzt, in welche die Herren Wollenweber, Kettler, Dressel, Freise und Berger gewählt werden.

Schluss der Sitzung 3 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Die Handwerkskammer für das Herzogthum Braunschweig.

C. Osterloh.

Dr. Riekens.